

Musikfest 2016

MGNM
MGNM
MGNM
MGNM

20

#MGNM20

20 Jahre Münchner Gesellschaft für Neue Musik e. V.

Konzerte | Jamsession | Festivalcafé

Noten- und CD-Ausstellung | 20 Uraufführungen

17./18. Juni 2016 | im Schwere Reiter

Grußwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt München

Seit zwanzig Jahren leistet die Münchner Gesellschaft für Neue Musik e. V. einen wesentlichen Beitrag zur Vernetzung der vielfältigen Initiativen für zeitgenössische Musik in unserer Stadt. Einer der wichtigsten Bausteine hierbei sind die Musikfeste, die die MGNM seit ihrer Gründung 1996 regelmäßig veranstaltet, bei denen die vielfältige freie Münchner Szene im Bereich der komponierten und improvisierten Musik präsentiert wird.

Zu den zahlreichen Aktivitäten des Vereines zählen aber auch regelmäßige Symposien, die Gesprächskonzertreihe „verhört?“, Kinder-, Kirchen- und Themenkonzerte sowie Aufführungen an ungewöhnlichen Orten, wie beispielsweise 2012 im Deutschen Museum. Zudem gibt es auch spannende spartenübergreifende Projekte, wie 2014 die Mitwirkung bei „Kunst im Carrée“ in verschiedenen Ateliers in Schwabing und der Maxvorstadt.

Zahlreiche Mitwirkende – ob als kompositorisch oder performativ tätige Musikschaffende – haben oftmals rein ehrenamtlich über die Jahre hinweg bei diesen Veranstaltungen gezeigt, wie lebendig, innovativ, vielgestaltig und undogmatisch das Münchner Musikleben an der Basis ist und dass es dafür auch ein wachsendes Publikum gibt, das immer wieder Lust auf Neues beweist.

Für das Jubiläumsmusikfest könnte es denn auch keinen passenderen Ort geben als die Studiobühne Schwere Reiter und das sie umgebende Kreativlabor, um die große Bandbreite des ambitionierten Programms zur Geltung zu bringen. Bei der MGNM History gibt es einen Rückblick auf herausragende Interpretationen / Kompositionen aus den letzten 20 Jahren, die Impro-Session und die Klang-/Licht-Installation am Freitagabend wiederum binden das Quartiergelände mit ein. Auch der vom Verein gepflegte Austausch mit anderen Städten spiegelt sich in einem Gastkonzert der Augsburgener Gesellschaft für Neue Musik wider. Besonders beeindruckend dürfte aber der Uraufführungsmarathon mit 20 von der MGNM beauftragten Ensemble-Kompositionen am Samstagabend werden.

Das Kulturreferat fördert die Aktivitäten der MGNM seit Anbeginn kontinuierlich. Gern nutze ich diese Gelegenheit, um mich bei allen Akteuren für das große ehrenamtliche Engagement zu bedanken.

Ein spannendes und inspirierendes Musikfest wünscht Ihnen allen

Dr. Hans-Georg Küppers



Foto: Anna-Lena Zintel

Grußwort des 1. Vorsitzenden der Münchner Gesellschaft für Neue Musik

Liebe Besucherinnen und Besucher,
wir freuen uns, mit Ihnen zusammen 20 Jahre Münchner Gesellschaft für Neue Musik zu feiern!

Seit 1996 gibt's die Musikfeste der MGNM, entstanden aus der Idee, der reichen, bunten unkonventionellen freien Musikszene der komponierten und improvisierten Musik in München ein Forum zu bieten. Von den Aktivisten der ersten Stunde sei hier besonders an den 2009 verstorbenen Reinhard Schulz erinnert.

20 Jahre und viele, viele Musikfeste später schauen wir zurück, zur Seite und hören nach vorn: Wie geht's weiter mit der Neuen Musik in München? Eine MGNM-Jury hat 20 Münchner Komponisten beauftragt, für das Jubiläumsmusikfest ein kurzes Ensemblestück zu schreiben. Am Samstagabend erleben Sie ab 20 Uhr 30 dieses Novitäten-Konzert, das vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten wird. Die Leitung hat Peter Hirsch übernommen. Ein eigens für dieses Konzert zusammengestelltes 17-köpfiges Festivalensemble aus Münchner Musikerinnen und Musikern wird die Uraufführungen spielen.

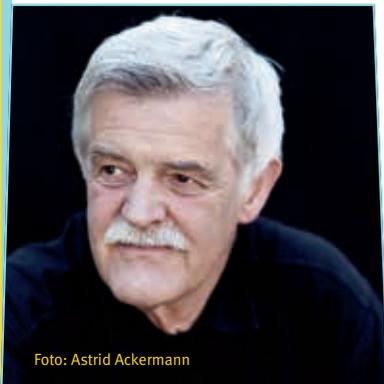
Unser Blick zur Seite: Wie machen's die anderen? Wir haben die junge Augsburger Gesellschaft für Neue Musik eingeladen. Sie präsentiert in einem Kammerkonzert am Samstagnachmittag ihre Sicht der Dinge. Und in einer anschließenden Podiumsdiskussion wollen wir mit der ehemaligen Vorsitzenden der deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, Julia Clood, die Lage der Neuen Musik ganz gewiss nicht schönreden.

Unser Blick zurück eröffnet unser Musikfest am Freitagabend: #20MGNMHistory erinnert an Komponisten, denkwürdige Werke und herausragende Interpretationen aus MGNM-Konzerten der letzten 20 Jahre. Und turbulent, offen und unvorhersehbar wird's weitergehen mit der anschließenden Jam-Session und der Klang-/Lichtinstallation Freitagnacht – open end.

Mein Dank gilt allen Freunden, Förderern und Unterstützern: den großzügigen privaten Spendern, meinen Kollegen im MGNM-Vorstand und unserem organisatorischen Leiter Markus Elsner, Karl Wallowsky von Schwere Reiter Musik, Heike Lies vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München, der Ernst von Siemens Musikstiftung, der GEMA-Stiftung und dem Bezirk Oberbayern.

Leihen Sie der Musik Ihr Ohr –
sie wird es Ihnen erfüllt zurückgeben!

Herzlich
Ihr Nikolaus Brass



Programm

Freitag, 17.6.2016

20:00 Uhr

#MGNM20History

Karl F. Gerber (* 1954)

Sechzig. Widmung R. S. für Soloklavier (2010)
Stephanie Knauer, Klavier

Peter Kiesewetter (1945–2012)

Scena d'irritazione
per due flauti e pianoforte op. 27 (1985–88)
Münchener Flötentrio

Matthias Pintscher (* 1971)

Figura III (2000) für Akkordeon solo
Kai Wangler, Akkordeon

48nord

About Varations (2013)
Ulrich Müller, Siegfried Rössert, Patrick Schimanski

PAUSE

Christoph Reiserer (* 1966)

bc ohne ah (1996), für Sopransaxophon solo,
Version mit Audiozuspiel (2016)
Christoph Reiserer, Saxophon

Pierre Boulez (1925–2016)

12 Notations (1945)
1. Fantasque – Modéré
2. Très vif
3. Assez lent
4. Rythmique
5. Doux et improvisé
6. Rapide
7. Hiératique
8. Modéré jusqu'à très vif
9. Lointain – Calme
10. Mécanique et très sec
11. Scintillant
12. Lent – Puissant et âpre
Andreas Skouras, Klavier

Josef Anton Riedl (1929–2016)

Stück für Gitarre, Trommeln, Klatschen und Stampfen
(1960/62)
Tobi Weber, Gitarre / Stefan Blum, Schlagzeug

22:00 Uhr, Kreativquartier

#MGNM20LichtKlanginstallation

Lichtinstallation: Michael Bischoff | mit Aufnahmen früherer MGNM-Musikfeste

22:30 Uhr

#MGNM20ImprovisorsPool

Improvisationen über Themen des Musikfests

Samstag, 18.6.2016

17:00 Uhr

#MGNM20 Gastspiel

Kooperation mit der Augsburger Gesellschaft für Neue Musik

Gerald Fiebig (* 1973)

Stördämpfung (2015)
Beatrice Ottmann, Stimme
Stefan Schulzki, Klavier und Live-Elektronik

Graham Waterhouse (* 1962)

Das Hexen-Einmaleins aus Goethes „Faust“ (2006)
Lysander Francescatti, Violoncello und Sprechstimme

Richard Heller (* 1954)

Klavierstück 1976
Stefan Schulzki, Klavier

EMERGE

aka Sascha Stadlmeier (* 1977)

suburbia (2016)
Sascha Stadlmeier, Elektronik

Moritz Eggert (* 1965)

Außer Atem (1994)
für 3 Blockflöten und einen Spieler
Iris Lichtinger, Blockflöten

Stefan Schulzki (* 1970)

Musik für Klavier und Elektronik Nr. 4 (2013)
Stefan Schulzki, Klavier und Live-Elektronik

Markus Schmitt (* 1965)

Vier Lieder aus „Quelle belle femme“ (1997)
nach Gedichten von Meret Oppenheim für Sopran,
(Block)Flöte, Viola und Harfe

Elle me tend
Quelle belle femme
Dans la nuit
Je sens mon oeil

„nidere minne“ (1998) für Sopran, (Block)Flöte,
Viola und Harfe

Anna-Maria Bogner, Sopran
Iris Lichtinger, Blockflöten
Chai-Long Tsia, Viola
Marlis Neumann, Harfe

19:00 Uhr, Foyer

#MGNM20Verhört

Podium: Julia Cloodt, Christian Z. Müller, Nikolaus Brass

Moderation: Theo Geißler

20:30 Uhr

#MGNM20Uraufführungen

(Die Reihenfolge ist alphabetisch, da die Programmabfolge bei Redaktionsschluss noch nicht feststand.)

48nord	„Denk' ich an ...“ für Ensemble und Zuspielung
Michael Emanuel Bauer (* 1974)	SUPERFLAT
Minas Borboudakis (* 1974)	Vintage spectra, für großes Ensemble
Gloria Coates (* 1938)	Fleeing (in memory of those who drowned fleeing for freedom)
Moritz Eggert (* 1965)	Hump and Circumstances, für Kammerorchester
Peter Michael Hamel (* 1947)	TSUI / die Sammlung, für 12 Spieler
Leopold Hurt (* 1979)	Munich Machine, 2osomething für Ensemble
Bernd Redmann (* 1965)	Schub, für Ensemble
Christoph Reiserer (* 1966)	Setting, für Oboe und Ensemble
Nicolaus Richter de Vroe (* 1955)	DARK MATTER III in memoriam Josef Anton Riedl
Johannes X. Schachtner (* 1985)	nach'm spiel, für Ensemble
Klaus Schedl (* 1966)	Spielerei
Enjott Schneider (* 1950)	DIE BRAUT DES MARCEL DUCHAMP „Mechanik der Scham“ („mécanisme de la pudeur“) für Ensemble
Ataç Sezer (* 1979)	time loop, für Ensemble
Eva Sindichakis (* 1975)	ΚΑΣΣΙΑ. ΚΑΣΣΙΟΠΕΙΑ (Kassia. Kassiopeia)
Tom Sora (* 1956)	VIER MINUTEN WUCHT, für großes Ensemble
Norbert R. Stammberger (* 1958)	re-recording no. 20.160618.210433 für 17 Soloinstrumente
Alexander Strauch (* 1971)	Komma-Sequenz, für Ensemble
Bernhard Weidner (* 1965)	Von der Wildheit des Herzens, Szene für Ensemble
KP Werani (* 1967)	Tusch & schutT, für Ensemble

MGNM Festivalensemble

Leitung: Peter Hirsch

Die Kompositionsaufträge wurden finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung und großzügige private Spenden. Das Konzert wird von BR-KLASSIK mitgeschnitten.

MGNM Festivalensemble

Karina Erhard	Flöte / Piccolo / Altflöte / Bassflöte
Claire Sirjacobs	Oboe / Englischhorn
Heinz Friedl	Klarinette / Bassklarinette
Raquel Saraiva	Fagott / Kontrafagott
Maria Teiwes	Horn
Philipp Kolb	Trompete / Sopranposaune
Benedikt Geirhos	Posaune
Kai Wangler	Akkordeon
Johannes Öllinger	E-Gitarre
Andreas Skouras	Klavier
Mathias Lachenmayr	Schlagzeug
Heather Cottrell	Violine
Nicolaus Richter de Vroe	Violine
Klaus-Peter Werani	Viola
Hanno Simons	Violoncello
Frank Reinecke	Kontrabass
Zoro Babel	Klangregie

Zu den Uraufführungen

48nord: „Denk ich an ...“

Im Titel wird Heinrich Heine zitiert, die Komposition gestaltet sich formal durch die Verwendung der „Feinstrukturkonstante“. Sie bestimmt unter anderem die Stärke der abstoßenden oder anziehenden Kräfte zwischen elektrisch geladenen Teilchen. Auf gesellschaftliche Phänomene übertragen, könnte mit Abstoßung und Anziehung die höchst aktuelle Dialektik von Einschluss und Ausgrenzung beschrieben werden, deren Auflösung umso unwahrscheinlicher erscheint, als fern jeder Rationalität das Moment des Demagogischen erneut große Wirkung entfaltet. So hören wir quasi aus dem Off die Stimme von Max Horkheimer, der sich in einem Interview in den 60er-Jahren zum Thema der Demagogie äußerte. Die Klänge der Zuspiegelung sind ausschließlich aus seiner Stimme gebildet, die an einzelnen Stellen mittels eines Vocoders mit einem Ausschnitt aus der Cellostimme des Haydn'schen *Kaiserquartetts* gekreuzt wurde. Dieses erscheint entstellt, nicht nur in Bezug auf seine ursprüngliche musikalische Provenienz, sondern auch auf den ihm zugeschriebenen politischen Kontext, der heute hinsichtlich seiner demokratischen Verfasstheit als ein gefährdeter erscheint. „Denk ich an ...“

48nord (Ulrich Müller, Siegfried Rössert, Patrick Schimanski)

Michael Emanuel Bauer: *Superflat*

Superflat steht wie viele meiner Arbeiten unter dem Einfluss der Appropriation Art. Der Terminus „Superflat“ geht auf den japanischen Künstler Takashi Murakami zurück. Zentraler Aspekt seiner Werke ist das Zusammenführen von High und Low Art, von Elementen aus Camp (Susan Sontag) und Popkultur und Elementen der Hochkultur. Ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit ist die Verwendung von Found Footage, Collage- und Schnitttechniken und der Loop-Ästhetik von Bernhard Lang, die Inhalt und Form definieren. Ausgangspunkt für das Found Footage in *Superflat* ist das Jahr 2016 als Jubiläumsjahr (Tod von Pierre Boulez, 100. Todestag von „campy“ Max Reger sowie 50. Geburtstag von Frank Zappas Album *Freak out*).

Michael Emanuel Bauer

Minas Borboudakis: *Vintage spectra*

Das Stück für großes Ensemble ist eine Reminiszenz an den Klang des Rock und der Spektralen Musik – beides Phänomene der 70er- und 80er-Jahre, beides ein Gegenwind zum Strom der Musikgeschichte. Aufgewachsen in den zwei Dekaden, in denen die Obertöne in der Musik immer mehr eine protagonistische Rolle gewannen, blieben die (oberton)reichen E-Gitarrenklänge der Rockmusik in meinem musikalischen Gedächtnis hängen. In *Vintage spectra* finden die zwei Welten mit Gesten und Flächen, mit splitterartigen Figuren und Riffs zueinander. Das Werk ist meinen Kollegen und guten Freunden Klaus-Peter Werani und Nikolaus Brass in höchster Wertschätzung gewidmet.

Minas Borboudakis

Gloria Coates: *Fleeing (in memory of those who drowned fleeing for freedom)*

Die vielleicht wichtigste und einschneidendste Bewegung in diesem Jahrhundert war die, dass Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern vor Angst aus ihren Heimatländern flohen und Grenzen und Meere überquerten, um einen sicheren Ort zum Leben zu finden. Bis ins letzte Jahrhundert wurden Kriege außerhalb der Städte geführt. Das änderte sich mit den Bombardierungen Londons, Kölns und Hiroshimas, so dass inzwischen Städte keine Zufluchtorte mehr sind. Für mich ist diese Tragödie – vor allem der Kinder, die über das Mittelmeer kommen, wobei so viele schon ertrunken sind – sehr schmerzlich, und das hat Ausdruck in diesem Werk gefunden. Meinen Stil und meine Notation entwickelte ich bereits 1961 (bevor man Penderecki und Ligeti kannte), indem ich Mikrotöne, Obertöne und Glissandi verwendete. In dieser Komposition bilden Mikrointervalle kanonartige Bereiche melodischer Linien, gefolgt von langen Noten, die schließlich in Stille münden.

Gloria Coates

Moritz Eggert: *Hump and Circumstances*

In einem der berühmtesten Sketche von Monty Python versucht John Cleese, einen Käse in einem Käseladen zu kaufen. Immer neue Käsesorten werden aufgelistet, und Michael Palin antwortet immer wieder neu, dass er diesen speziellen Käse leider nicht führe. Gleichzeitig zu der immer absurder werdenden Szene spielt ein Radio unerträgliche Bouzouki-Musik, die immer lauter wird.

Musikalisch geht es in meinem Stück um eine ähnliche Eskalation. Es war mir aber leider unmöglich, Käse in zeitgenössischer Musik adäquat darzustellen, da diese sehr oft schon ohnehin solcher ist. Es musste also um einen ganz speziellen Kontext-Käse gehen, der in Neuer Musik gerade in letzter Zeit wieder en vogue ist, und das ist der Käse, dass alles irgendwie sexuell sein muss („Hump“) und dass dies per se auch schon mal reicht, um interessant zu sein. In diesem Spannungsfeld („Circumstances“) bewegt sich heute ein Großteil der klassischen wie zeitgenössischen Musik. Und das finde ich eben nicht so porno, Digga.

Moritz Eggert

Peter Michael Hamel: *TSUI / die Sammlung*

„Sich ziehen lassen bringt Heil und bleibt ohne Makel. [...] Man soll in Zeiten der Sammlung seinen Weg nicht willkürlich wählen. Es sind geheime Kräfte am Werk, die die Menschen zusammenführen, die zueinander passen. Dieser Anziehung muss man sich überlassen, dann macht man keinen Fehler.“ (I Ging I/2, „Sechs auf zweitem Platz“, Kommentar von Richard Wilhelm, 1923)

TSUI ist eine andere Art „Musik der Gegenwart“, der Klang des gegenwärtigen Augenblicks. Da dies Viereinhalb-Minuten-Stück ein auskomponierter Innenzustand ist, der für sich selbst klingt, sind die Worte aus dem *I Ging* für mich sinnstiftend. Viele meiner Stücke haben I-Ging-Zeichen als Titel, so *HUAN / die Auflösung* (2. Sinfonie, 2000–2007), *YUE / die Begeisterung* (2010) für das AsianArt Ensemble oder *HONG / die Dauer* (UA 2017) für das Auryon Quartett.

Peter Michael Hamel

Bernd Redmann: *Schub*

Das Stück für großes Ensemble entstand Ende Februar / Anfang März 16 in Havanna, Kuba. Einzelne Schübe als unberechenbar hervorbrechende Energien lassen eine Schichtigkeit entstehen, welche zwischen eindringlicher Präsenz und geheimnisvoller Ferne changiert. Es kommt zu Unterbrechungen, Überlagerungen; Gedanken verschwinden ins Unbewusste, treten „weitergedacht“ erneut hervor. Es gibt keine Materialdisposition, keine Struktur, kein Konzept: Nur der Klang spricht, springt ins Ohr als Phänomen purer Gegenwart.

Bernd Redmann

Christoph Reiserer: *Setting für Oboe und Ensemble (2016)*

Es ist eigentlich ein Solostück für Oboe. Alles, was vom Ensemble kommt, ist Raum, Reflexion, Verstärkung und gegebenenfalls Kommentar. Aspekte des Oboenspiels, die normalerweise im Hintergrund stehen – Klappen- und Luftgeräusche zum Beispiel –, werden durch das Ensemble hervorgehoben, im Verlauf des Stücks immer wieder aufgegriffen und weitergeführt. Der Solist stellt ein Individuum dar, das entdeckt, wie seine Umwelt reagiert, welche Auswirkungen jede Einzelheit seines Tuns haben kann. Diese Umwelt – das „Setting“ – ist das Ensemble: ein lebendiger Hintergrund, vor dem sich die Aktionen des Solisten abspielen.

Christoph Reiserer

Nicolaus Richter de Vroe: *DARK MATTER III (in memoriam Josef Anton Riedl)*

Zu den besonders faszinierenden Aspekten im Werk von Josef Anton Riedl zähle ich seine Verwendung des „LAUTS“. In seinem Klangkonzept ist der LAUT ein wichtiges Element, welches sich wie selbstverständlich zu Elementen wie Ton, Geräusch etc. gesellt. Seine vokalen Lautgedichte, auch die „optischen Lautgedichte“ sind zwar die prominentesten Werkgruppen, welche das belegen. Aber auch in vielen seiner Instrumentalstücke und Klangaktionen kommen explizit LAUTE vor. Für ein Cage-Konzert des Xsemble München gab er uns einst einen kleinen Satz Vogel-Lockpfeifen. Diese Instrumental-Laute sind nun in die kurze Komposition *DARK MATTER III* eingeflossen, welche seinem Andenken gewidmet ist.

Nicolaus Richter de Vroe

Johannes X. Schachtner: *nach'm spiel*

Das Spiel: Motivisches Material wird etabliert, Rhythmen vorgestellt, Klangtürme werden errichtet, motivisches Material durchgeführt, mit den Leitrythmen verknüpft, enggeführt, verdichtet, retardiert, zitiert, kanonisiert, imitiert, konzentriert – ehe sich alles in einem einzigen, ekstatischen Klavierakkord vereint.

Johannes X. Schachtner

Enjott Schneider: *Die Braut des Marcel Duchamp*

Das Stück bezieht sich auf das in München entstandene Bild *Die Braut von den Junggesellen nackt entblößt (Mechanismus der Scham / Mechanische Scham)* von Marcel Duchamp. Es geht um technisch-schematisches Denken zur Darstellung intimster Gefühle. Biografisch gesehen findet man in der Zeichnung die Tragik seiner Liebe – er war damals 24 – zu Gabrielle Buffet-Picabia, die mit seinem Künstlerfreund Francis Picabia verheiratet war. Von München fuhr er einmal 700 Kilometer in den französischen Jura, nur um ein paar Stunden seine angebetete Unerreichbare im Wartesaal eines kleinen Bahnhofs zu treffen. Das Werk (Bleistift, Tinte, Tusche) hängt unter dem Titel *La mariée mise à nu par les célibataires (Mécanisme de la pudeur / Pudeur mécanique)* im Centre Pompidou in Paris.

Enjott Schneider

Ataç Sezer: *time loop*

Es ist ein 3-minütiges Stück, bei dem der Zuhörer am Ende beliebig oft wieder zum Anfang zurückkehren und es unendlich oft anhören kann. Somit sind die 3 Minuten eine Art Zeitspirale, die in ihrem Stoff „zusammengepackt“ und – wie DNA – auf das Wesentliche beschränkt ist. In unserer Zeit nur 3 Minuten, in einer anderen ... ein Augenblick.

Ataç Sezer

Eva Sindichakis: *ΚΑΣΣΙΑ. ΚΑΣΣΙΟΠΕΙΑ (Kassia. Kassiopeia)*

Klänge aus einer fremden, fernen Welt und Zeit – quasi zeitlos –, kreisend in entfernten Sphären. Bruchstücke aus *Augustus der Monarch*, einem liturgischen Gesang aus dem 9. Jahrhundert klingen an, geschrieben von Kassia, der ältesten Komponistin des Abendlandes, einer byzantinischen Dichterin und Komponistin. Erhalten sind von ihr rund 50 Hymnen, die bis heute in der griechisch-orthodoxen Liturgie verwendet werden. **Kassia** trifft auf die namensverwandte **Kassiopeia**, eine weitere bedeutende Frau der abendländischen Geschichte, verewigt als auffälliges Sternbild in der antiken Astronomie. So ergibt sich eine Zeitachse von über 2000 Jahren bis hin zu meiner Komposition, in der sich zeitgenössische und byzantinische Klänge mit der Idee der antiken Sphärenmusik zu einem Stelldichein treffen. Diese kurze Auftragskomposition für die MGNM bildet den ersten Satz einer dreiteiligen Komposition für Kammerensemble und Chor.

Eva Sindichakis

Tom Sora: *Vier Minuten Wucht*

Meine *Vier Minuten Wucht* sind zum Teil brutal, irgendwie primitiv, dabei gleichzeitig auch sehr elaboriert – so, wie ich es auch bin: Ich liebe das Dionysische und handle apollinisch.

Tom Sora

Norbert R. Stammberger: *re-recording no. 20.160618.210433 für 17 Soloinstrumente*

Norbert R. Stammberger pflegt den intuitiven Kompositions- und Improvisationsstil als Vorausschau auf einen Ort, eine Situation oder ein Ereignis hin, wo das Noch-Nicht zum Nicht und das Nicht (das Nicht-Vorhandene) als Übergang zur Möglichkeit aufscheint. Dieser Augenblick wiederum bleibt für ihn Bewegung, ständiger Übergang. Die Kompositionen werden deshalb *re-blowings*, *re-recordings* oder *codes* genannt. Die Techniken des Wiedererinnerns, Vergessens oder Aufzählens sagen nichts über die Bedeutung des Bezeichneten oder dessen emotionale Qualitäten aus. Mit *re-recording no. 20.160618.210433* wird alleine der Augenblick eines auftretenden Ereignisses gekennzeichnet.

Alexander Strauch: *Komma-Sequenz*

Das Stück ist die Ausarbeitung eines Posaunen-Aequale, das auf spektralem Material beruht und durch verschiedenste akkordische Obertonverhältnisse eine melodisch fortgesponnene, fallende kleine Sekunde variiert. Es sublimiert dabei verschiedene Stile, sei es ein Hauch von Renaissance, Scelsi, zarte Rockmusik-Pulse der E-Gitarre, Henze'sche und Webern'sche Inseln und in den Klängen des Beginns wie des Endes Mozarts *Maurerische Trauermusik*. Vielleicht ist zudem Trauer darin, denn was sich in den letzten Jahren alles änderte, politisch Extremes ungekannte Exzesse feiert, erzeugt Schockstarre, die man zwar politisch angehen kann, so dass Kunst mit Holzhammer, PowerPoint und Moderation entsteht. Aber vielleicht reicht ja auch pure Musik aus, was man durchaus meinen kann, wenn man auf die oben genannten Sublimierungen zurückblickt. Also nicht mehr Musik über Musik, sondern Musik in Musik!

Alexander Strauch

Bernhard Weidner: *Von der Wildheit des Herzens*

Ich fühle mich mehr denn je als romantischer Komponist: Weltenspannung aufnehmen und über den Motor der Empfindung Klanggebilde entwerfen. Dabei lasse ich mich gerne von anderer Kunst atmosphärisch berühren – und so begleitete mich bei der Arbeit an meinem Stück die Lektüre von Andrzej Stasiuks *Der Stich im Herzen*: „Die grundlegende Materie des Kommunismus war das Grau. [...] Als wir uns daher heldenhaft befreit hatten, war der erste Reflex, ein Farbensgeschäft aufzusuchen. Dementsprechend sieht jetzt mein Heimatland aus: als hätte ein Affe sich mit dem Pinsel ausgetobt. Doch mir imponiert das. Diese Eigenmächtigkeit [...] In gewissem Sinn bin ich ein Fan dieser Wildheit des Herzens.“

Bernhard Weidner

KP Werani: *Tusch & schutT*

Tusch & schutT ist die musikalische Entfaltung und Ausformulierung eines Palindroms. Die Konsonanten werden instrumental teils wirklich artikuliert, teils in Klang übersetzt. Vokale und Umlaute („schutT“ kann auch zu „schütT“ oder „shiT“ mutieren) wurden ihrer Formantstruktur nach für die Instrumente gesetzt. Das Stück will Spiel und Feier in einem sein, Spiel durch die Freude der Entwicklung dieser spezifischen Klanglichkeit, Feier, indem der Anlass („Tusch“) selbst musikalisch einen wesentlichen Teil des Stückes motiviert. Das Spiel ist im Titel enthalten und wird auch im Assoziieren von Klängen während des Stückes beibehalten. Und der „schutT“ bleibt bei einer 20 engagierte Jahre dauernden Unternehmung nicht aus – auch im Stück wird mit der Tatsache kalkuliert, dass Konstellationen entstehen, die eher mit dem „schutT“ als dem „Tusch“ verbunden werden. Das ist feierlich und lapidar gemeint – und klingt hoffentlich auch so. *Tusch & schutT* ist zwei wesentlichen Bewegern der MGNM gewidmet: Reinhard Schulz und Michael Zwenzner.

KP Werani

Zur Lichtinstallation von Michael Bischoff

Der Marktplatz – der Platz zwischen Lamentohalle, den alten Räumen des Instituts für Glücksfindung und dem ehemaligen Kulturreferat Technik – ist der markanteste Ort im Kreativlabor. Die noch sichtbaren Gebäude sind allesamt leer und abbruchbereit. Die Idee der Lichtinstallation ist, mit Hilfe von kleinteiligen Projektionen und Lichtstreifen die leeren Häuser neu zu beseelen, partikular einzelne Fokuspunkte in der Architektur zu setzen und mit einem intervallartigen flächigen Licht zu verbinden. Dabei wird ein Kontrast geschaffen zwischen einer eher zarten, feinen Beleuchtung, die die architektonischen Feinheiten der verfallenden Häuser herausarbeitet, und der großen Fläche, die homogenisiert und das gesamte Ensemble betont.

Michael Bischoff

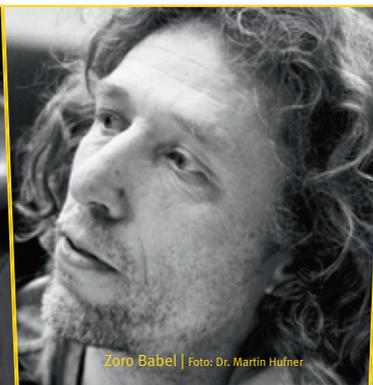
48nord, das sind Ulrich Müller (Komposition, Live-Elektronik, Gitarre, Theremin), Siegfried Rössert (Komposition, Live-Elektronik, E- und Kontrabass) und Patrick Schimanski (Komposition, Live-Elektronik, Schlagzeug). Bei 48nord fließen Experimentelle Musik, Neue Musik, Postpop, Neorock ineinander, amalgamieren, treiben auseinander, brechen sich wechselseitig in beweglichen Kontexten. Indetermination trifft auf Determination. Offene Formen konfrontieren auskomponierte Strukturen mit improvisatorischen. Live-Elektronik weitet Klangräume, transzendiert die instrumentale Basis. Literaturen durchwirken Klänge, verdichten sich zum Sub- oder Metatext, brechen sich als fragmentierter Laut Bahn. Der verweist auf den rohen Klang. Melodie ist Vergangenheit, Rhythmus drängt nach vorne – „Geräusch ist Jetzt.“

Zoro Babel (* 1967 Peterskirchen) ist Musiker, Komponist und Klangregisseur, wobei er mit Künstlern wie A. Freyer, U. Troller und G. Ballhausen, mit Komponisten wie J. A. Riedl, D. Schnebel, H. Lachenmann, C. Bauckholt und V. Globokar sowie Klangkörpern wie dem Symphonieorchester des BR oder den Berliner Philharmonikern zusammenarbeitet. Er erhielt u. a. 2001 den Musikförderpreis der Stadt München und 2008 ein Projektstipendium der Erwin und Gisela von Steiner-Stiftung.

Michael Emanuel Bauer (* 1974) studierte in München Musikwissenschaft und promovierte darin in Graz. Er besuchte Kompositionskurse bei Karlheinz Stockhausen, Dieter Schnebel und Bernhard Lang. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Fassbinder-Komponisten Peer Raben (u. a. bei 2046 von Wong Kar-Wai). Er ist Träger des Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreises für Musik der Landeshauptstadt München. Vorrangig im Grenzbereich von Musik- und Sprechtheater tätig, arbeitete Bauer u. a. bei den Wiener Festwochen und der Münchener Biennale, am Deutschen Theater Berlin, am Residenztheater München, am Staatsschauspiel Dresden und am HAU Berlin sowie u. a. mit Ulrich Rasche, Matthias Rebstock und Miriam Tscholl. Er unterrichtet an den Universitäten Bayreuth und Hildesheim.



48nord | Foto: Franz Kimmel



Zoro Babel | Foto: Dr. Martin Hulner



Michael E. Bauer | Foto: Carina Müllner

Michael Bischoff ist Licht- und Bildkünstler, Magister der Theaterwissenschaft und Philosophie und seit 1995 weltweit an Theater- und Tanzprojekten beteiligt. Seit 1998 am Marstalltheater München, folgte er Elisabeth Schweeger an das Schauspiel Frankfurt. Er arbeitete u. a. mit Wanda Golonka, William Forsythe und Christoph Schlingensief. Seit 1998 führt er eigene Projekte durch, so *Quadrat* (Gasteig München), *pathos 2000* (Theater-Experiment mit Club), die Videoperformance *Radio Noir* (Schauspiel Frankfurt), *KulTooor – das EM-Studio* (Lothringer 13). Seit 2006 gestaltet er eigene Bühnenräume. 2010 gründete er das Institut für Glücksfindung. Heute leitet er gemeinsam mit Tom Biburger das Haus mucca im Kreativquartier München. Die Lichtinstallationsreihe *nochmehrlicht* gibt es seit 2007.

Stefan Blum studierte in München und ist seitdem als Solist, Kammer- und Orchestermusiker international tätig. Er ist Dozent an der Berufsfachschule für Musik in Krumbach und leitet seit 2000 die Schlagzeugklasse des Leopold-Mozart-Zentrums der Universität Augsburg.

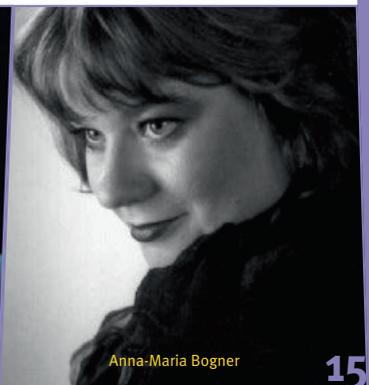
Anna-Maria Bogner, Sopran, studierte in München und Wien Konzert- und Operngesang bei Reri Grist und Edith Mathis sowie bei Phyllis Curtin in Boston. Ihre Konzerttätigkeit führte sie durch zahlreiche europäische Länder, Russland, Australien, Kanada, USA und Südamerika. Als Solistin sang sie mit vielen namhaften Orchestern und Ensembles. Mehrmals war sie Mitwirkende beim Tanglewood Music Festival des Boston Symphony Orchestra, wo sie auch die weibliche Hauptrolle in Britten's *Peter Grimes* unter Seiji Ozawa sang. 1996 erhielt sie das Musikstipendium der Landeshauptstadt München. Ihr Interesse gilt neben dem klassischen Repertoire der Interpretation zeitgenössischer Musik. Sie sang u. a. bei der Münchener Biennale, Transart Italien und dem Festival of Contemporary Music Tanglewood. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihre Tätigkeit. Seit vielen Jahren ist Bogner Dozentin an der Universität Augsburg.



Michael Bischoff



Stefan Blum | Foto: Regine Helland



Anna-Maria Bogner

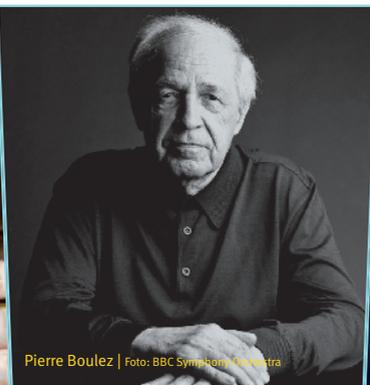
Minas Borboudakis wurde 1974 in Heraklion / Kreta geboren. 1992 wechselte er nach München und Hamburg, um seine Studien fortzusetzen. Für seine Kompositionen erhielt er den Rodion-Shchedrin-Kammermusikpreis und den Preis der Christoph-und-Stephan-Kaske-Stiftung. Zu den Interpreten seiner Werke gehören renommierte europäische Klangkörper wie die Symphonieorchester des BR und SWR, das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, das Ensemble Modern sowie Dirigenten wie Kent Nagano, Constantinos Carydis oder Juraj Valčuha. Zentrale Momente seiner von Mikrotonalität, perkussiven Timbres und glissandierenden Klängen durchzogenen Kompositionen sind die Auseinandersetzungen mit antiker Philosophie, Literatur und Mythologie sowie mit naturwissenschaftlich-kosmologischen Fragen.

Pierre Boulez (1925–2016) hat als Komponist, Dirigent und Organisator nicht nur die französische, sondern auch die europäische Nachkriegsavantgarde entscheidend mitgeprägt. Wichtige Impulse empfing er Ende der 40er-Jahre durch Olivier Messiaen. Frühen Anklang fand er zu Beginn der 50er-Jahre in Darmstadt und Donaueschingen. Seit 1958 lebte Boulez in Baden-Baden. Boulez' Werke bannen intellektuell wie sinnlich sowohl durch rigorosen Konstruktivismus als auch durch einen extravaganten Sinn für subtile Klangvaleurs. Viele seiner Stücke hat er zeitlebens immer wieder überarbeitet. Mit Ausnahme der Oper umfasst sein Werk alle Gattungen.

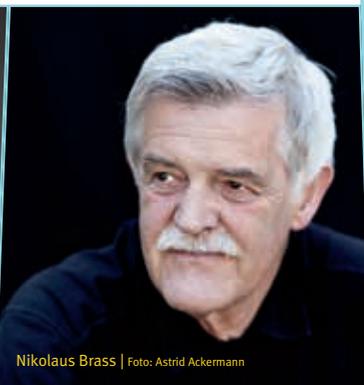
Nikolaus Brass (* 1949 Lindau / Bodensee) komponiert Chor-, Vokal-, Orchester-, Kammer- und szenische Musik, zuletzt *Sommertag* – Kammermusiktheater (Münchener Biennale für neues Musiktheater 2014, Festival Ultraschall Berlin 2015). Für den ARD-Wettbewerb 2016 schreibt er das Wettbewerbsstück für Streichquartett und für Dezember 2016 ein neues Stück für die musica viva: *Der goldene Steig* für Sopran und Orchester mit einem Text aus Peter Kurzecks Roman *Oktober und wer wir selbst sind*. Brass ist derzeit 1. Vorsitzender der MGNM und seit 2014 Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.



16 Minas Borboudakis | Foto: Christine Olma



Pierre Boulez | Foto: BBC Symphony Orchestra



Nikolaus Brass | Foto: Astrid Ackermann

Die Musik- und Literaturwissenschaftlerin **Julia Cloot** war nach ihrer Promotion 1999 Chef-dramaturgin am Theater Görlitz und ab 2001 Stiftungsreferentin in Hannover. 2005–2013 leitete sie das Institut für zeitgenössische Musik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt, 2006–2013 das Off-Programm der Donaueschinger Musiktage. Seit Oktober 2013 ist sie als Kuratorin und stellvertretende Geschäftsführerin des Kulturfonds Frankfurt RheinMain tätig. Seit 2011 ist sie Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Neue Musik, seit 2013 Jurymitglied im Projekt *Konzert des Deutschen Musikrates*, seit 2015 Mitglied im Bundesfachausschuss *Vielfalt*.

Gloria Coates (* 1938 Wisconsin / USA) erhielt mit 14 ihren ersten Kompositionspreis. Ihre wichtigsten Lehrer und Mentoren wurden A. Tcherepnin und O. Luening. 1969 siedelte sie nach München über. 1972 stellte sie Experimente mit multiphoner Stimmtechnik bei den Darmstädter Ferienkursen vor. Den internationalen Durchbruch errang sie mit *Music On Open Strings* beim Warschauer Herbst 1978. Das Werk, 1980 als erste Komposition einer Frau in der musica-viva-Reihe vom Symphonieorchester des BR aufgeführt, wurde 1986 mit dem Koussevitzky-Preis ausgezeichnet. Coates ist mit Kompositionen auf zahlreichen Festivals vertreten. Als erster westlicher Künstler nahm sie 1979 mit einem Auftragswerk an den Ostberliner Tagen für Neue Musik teil. Zu Konzerten und Vorträgen wurde sie u. a. nach Moskau, Indien und an die Harvard Universität eingeladen. Ihr Werk wird von führenden Solisten, Ensembles und Orchestern aufgeführt: Kronos Quartet, Kreutzer Quartet, London Sinfonia, St. Paul Chamber Orchestra, Stuttgarter Philharmoniker, Brooklyn Philharmonic, Milwaukee Symphony, Symphonieorchester des BR, WDR- sowie SWR-Sinfonieorchester, Radio-Symphonieorchester Wien.

Heather Cottrell ist in Sydney / Australien aufgewachsen. Seit 2008 ist sie Stimmführerin der 2. Geigen beim Symphonieorchester des BR. Zusammen mit ihren Kollegen Klaus-Peter Werani und Hanno Simons ist sie Mitglied des TrioCoriolis, eines Streichtrios mit Schwerpunkt Neue Musik.



Julia Cloot | Foto: Uwe Nölke



Gloria Coates | Foto: Randy Aeschelkow

Moritz Eggert ist einer der vielseitigsten und innovativsten Künstler der Neue-Musik-Szene. Als Komponist setzt er sich gerne zwischen alle Stühle und versucht, das gängige Bild der Neuen Musik als Angelegenheit alleine für ein Expertenpublikum aufzulösen. Neben seinem Schwerpunkt im Bereich Musiktheater, für das Eggert bisher 12 Opern schrieb, pflegt er gerne die kammermusikalischen Zwischentöne, z. B. in seinem Liederzyklus *Neue Dichter Lieben*. Zu seinen aktuellen Projekten gehören große Opern für Linz und Amsterdam, ein großes Orchesterwerk mit Stimme für musica viva München und ein Kontrabass-Stück für den ARD-Wettbewerb. Für die *Neue Musikzeitung* betreibt er den *Bad Blog of Musick*, den meistgelesenen Blog zum Thema zeitgenössische Musik in Deutschland.

EMERGE (aka Sascha Stadlmeier) lehnt sich an die minimalistischen Traditionen des Experimentalismus und der nichtakademischen Geräuschkultur an. Der Fokus liegt auf der Generierung von Klanggebilden, die frei interpretierbare Atmosphären an die Oberfläche holen sollen. Die Auswahl der verwendeten Klangquellen ist meist sehr eingeschränkt und die ursprünglichen Klänge selbst durch diverse Verfremdungen höchstens rudimentär erkennbar. Oft wird auch Basismaterial von diversen Künstlern / Musikern verwendet und recycelt.

Die Querflötistin **Karina Erhard** ist vor allem auf dem Gebiet der zeitgenössischen und interdisziplinären Musik tätig. Sie gewann zahlreiche Preise und spielte auf internationalen Festivals. Viele Komponisten haben eigens für sie oder eines ihrer Ensembles Stücke geschrieben. Ihr Studium absolvierte sie an den Hochschulen von Amsterdam und Utrecht. Meisterkurse folgten. Seit 2008 lebt sie in München.



Moritz Eggert | Foto: Maria Eggert



EMERGE



Karina Erhard | Foto: Bernd Schönberger

Gerald Fiebig (* 1973) lebt als Audiokünstler und Lyriker in Augsburg und leitet dort das Kulturhaus abraxas. Seit 2006 werden seine akustischen Arbeiten auf Festivals im In- und Ausland aufgeführt und ausgestellt. Gerald Fiebig hat mehrere Arbeiten für verschiedene Audiokunst-Sendeplätze deutscher und internationaler Rundfunkanstalten produziert. Für seine Arbeiten erhielt er unter anderem ein TONSPUR-Artist-in-Residence-Stipendium vom quartier21/MuseumsQuartier Wien, den Kunstförderpreis der Stadt Augsburg und eine Nominierung für den Preis des Institut international de musique électroacoustique de Bourges. Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik (DEGEM) und von jetzt:musik! Augsburgischer Gesellschaft für Neue Musik.

Lysander Francescatti (* 2007) wird derzeit in Violoncello unterrichtet von Birgit Saßmannshaus. 2015 war er zwei Mal erster Preisträger beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“: als Pianist in der Duowertung Klavier & Violine und als Cellist in der Wertung Klavier & Violoncello (mit Höchstpunktzahl). Einen weiteren ersten Preis errang er 2016 mit Höchstpunktzahl in der Solowertung Violoncello. Als Teil des Ensembles 100 Celli des italienischen Cellisten Giovanni Sollima nahm er im Oktober 2015 teil an Auftritten und einer Fernsehaufzeichnung in Vicenza. Im Januar 2016 absolvierte er die Violoncello-Junior-Akademie am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg bei Julius Berger.

Heinz Friedl lebt seit 1993 als freischaffender Musiker, Dirigent und Pädagoge in München. Seit Mitte der 90er-Jahre beschäftigt er sich auch mit der Vermittlung von Neuer Musik für Kinder und Jugendliche. Das Schulmusikprojekt *Musik zum Anfassen*, das er mit Christian Mattick initiierte und leitet, wurde für seinen innovativen Ansatz mehrfach ausgezeichnet. Grenzüberschreitende Projekte und Performances realisiert er seit 20 Jahren zusammen mit Rochus Aust.



Gerald Fiebig | Foto: Brezenstudio / Marc Fischer



Lysander Francescatti | Foto: Martin Franke



Heinz Friedl

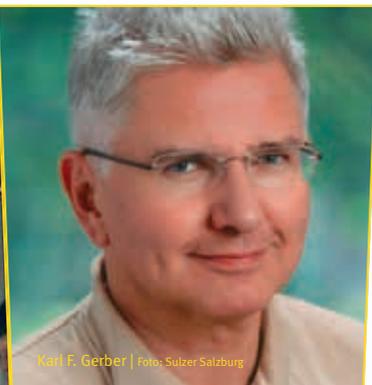
Benedikt Geirhos (* 1995 Friedberg) erhielt bereits im Alter von sechs Jahren Klavier- und Gesangsunterricht bei den Augsburger Domsingknaben, seit 2011 Posaunenunterricht bei Bernd Maucher, Soloposaunist des Theaters Augsburg. Bis zu seinem Abitur war er Mitglied im Bayerischen Landesjugendorchester. Zurzeit studiert er Posaune in der Klasse von Wolfram Arndt an der Hochschule für Musik und Theater München.

Theo Geißler ist Verleger (ConBrio Verlagsgesellschaft), Zeitschriftenherausgeber (*neue musikzeitung* – *nmz*, *Politik & Kultur*, *Oper & Tanz*, *JazzZeitung*, *Silberhorn*) und Autor für diverse Medien. Er studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte in Regensburg, ist Absolvent der Hochschule für Fernsehen und Film München, Autor und Regisseur für Kinderprogramme des Bayerischen Fernsehens. Seit 1967 ist er Redakteur der *nmz*, ab 1986 als Chefredakteur. Von 1987 bis 1993 war er Chef des Gustav Bosse Verlags und Herausgeber der *nmz*. 1993 gründete er den ConBrio Verlag. Seit 1998 ist er tätig als Autor und Moderator für den BR, zeitweise auch für den MDR und den WDR.

Karl F. Gerber (* 1954) begann das Spiel auf dem E-Bass autodidaktisch. Nach Hinwendung zum Jazz studierte er Kontrabass bei Adelhard Roidinger. Experimente mit mathematischer Komposition in Echtzeit begannen 1984 und führten schließlich zu *Improvisation with Integers*, einer Co-Improvisation mit den University of Michigan Dancers 1998 in Ann Arbor / USA. *Beautiful Numbers* erhielt einen Preis in Bourges, *Stream* für die DeGEM CD 7 erschien auf Cybele. Ein Siemens/MGNM-Kompositionsauftrag erbrachte *Unarieunbegleitet*: Die Stimme der Sängerin interagiert mit einem akustischen Computerflügel. Der „experimentelle Violinautomat“ wurde 2012 im Deutschen Museum präsentiert. Seit *Loops* für Piano solo entstehen auch traditionelle Notationen wie *VC3e* für Cembalo vierhändig.



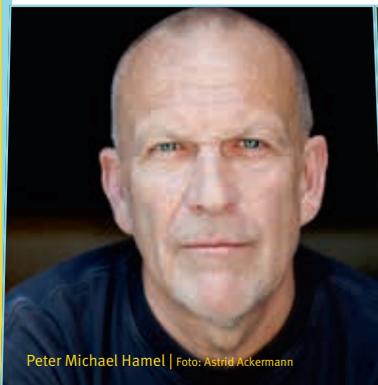
Benedikt Geirhos



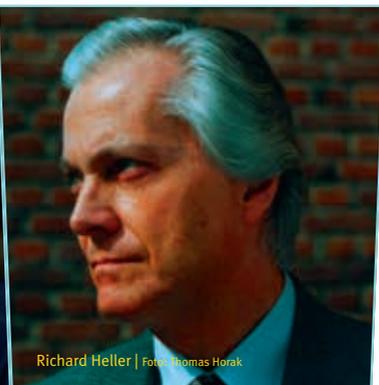
Karl F. Gerber | Foto: Sulzer Salzburg

Peter Michael Hamel (* 1947 München) studierte Komposition bei Büchtger und Bialas sowie Musikwissenschaft bei Georgiades und Dahlhaus. Er war Mitglied der Improvisationsgruppe Between, beschäftigte sich mit politischem Kabarett, experimenteller Avantgarde und Elektronik. Hamel arbeitete mit Künstlern wie Cage, Feldman, Ferrari, Orff, Riedl, Riley und Stockhausen zusammen; er tritt weltweit als „self performing artist“ (Tastensinstrumente, Stimme) auf. Sein umfangreiches Schaffen, das Musiktheater-, Orchester-, Chor- und Kammermusikwerke umfasst, wurde vielfach auf CD eingespielt. 1997–2012 war er Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, 1998 gründete er das Interkulturelle Musikinstitut in Aschau im Chiemgau. Ab Sommer 2016 ist er Musikdirektor der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Richard Heller (* 1954 Wien) unterrichtet seit 1979 Musiktheorie in Augsburg. Seine Werke wurden weltweit aufgeführt, so u. a. von Maximilian Hornung, der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Ljubljana, dem Wiener Staatsopernchor, dem Gewandhaus-Quartett Leipzig, außerdem entstanden Aufnahmen für Tonträger und Rundfunk. Er erhielt zahlreiche Aufträge und Auszeichnungen, darunter 1984 den 2. Preis beim 3. Concurso Internacional de Composición „Ciudad Ibagué“, Kolumbien (*Elegie*), den 1. Preis bei „Eisteddfod 1989“, Roodepoort / Südafrika (*Novellette* f. Klaviertrio), 2000 den einzigen Preis beim World Cello Congress III, Baltimore / USA (*Cellophonie* f. 8 Violoncelli), 2015 den 3. Preis im Wettbewerb der Paul-Lowin-Stiftung, Australien, mit dem Österr. Komponistenbund, Sparte „Vokalwerke / Liederzyklen“ (*Vokalise* f. Sopran u. Orgel).



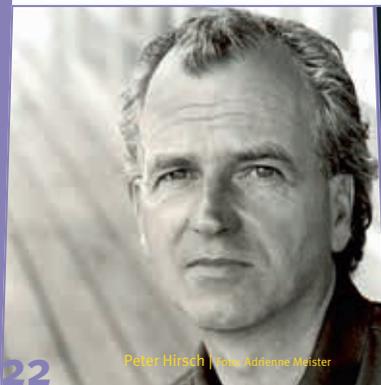
Peter Michael Hamel | Foto: Astrid Ackermann



Richard Heller | Foto: Thomas Horak

Seit Jahren steht der Name **Peter Hirsch** für außergewöhnliche, dramaturgisch ausgefeilte Konzertprogramme. Neben dem Theater gilt sein besonderes Interesse der Philosophie und Architektur und ihrem Einfluss auf die Musik. Geboren in Köln, begann seine Laufbahn an der Oper Frankfurt, wo er u. a. die Uraufführung von Hans Zenders erster Oper *Stephen Climax* leitete. Wichtig waren Begegnung, Zusammenarbeit und Freundschaft mit Luigi Nono: 1985 leitete er alternierend mit C. Abbado die Uraufführung der endgültigen Fassung von *Prometeo*. Seitdem ist er beständig für Nonos Werk eingetreten. Er war und ist häufiger Gast beim BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem Orchestre National de Belgique, dem Philharmonia Orchestra London, dem Seoul Philharmonic Orchestra, fast allen deutschen Rundfunkorchestern, den Münchner Philharmonikern, der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf sowie beim Klangforum Wien, Ensemble Modern, Collegium Novum Zürich und Ensemble Contrechamps Genf. Schwerpunkte seiner Konzertprogramme sowie seiner Diskographie sind Schubert, Bruckner, Mahler, Wiener Schule, Janáček, Dallapiccola, B. A. Zimmermann und Nono.

Leopold Hurt (* 1979 Regensburg) studierte Komposition bei Manfred Stahnke in Hamburg sowie Zither (bei Georg Glasl) und Historische Aufführungspraxis am Richard-Strauss-Konservatorium München. Er besuchte zahlreiche Meisterkurse und erhielt Privatunterricht bei Peter Kiesewetter. Hurts Schaffen umfasst das gesamte Spektrum der Instrumental- und Vokalmusik, wobei die Zither eine hervorgehobene Verwendung findet. In seinen elektroakustischen Arbeiten spielt die Auseinandersetzung mit historischen Klangdokumenten eine zentrale Rolle. Als Solist spielte er u. a. mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, den Sinfonieorchestern des BR, NDR, WDR und RBB sowie mit dem Orchestra di Roma. Daneben trägt er auf vielfältige Weise zur Integration der Zither im aktuellen Musikleben bei und ist Gründungsmitglied im Decoder Ensemble (Hamburg) sowie im international besetzten Trio Greifer.



Peter Hirsch | Foto: Adriano Münster

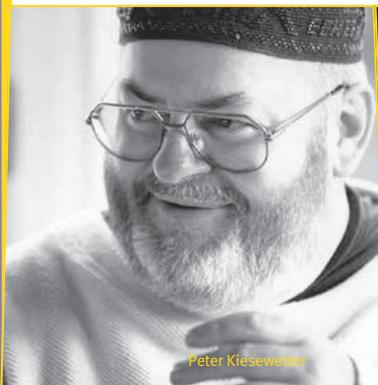


Leopold Hurt | Foto: Astrid Ackermann

Peter Kiesewetter (1945–2012) studierte Komposition bei Günter Bialas an der Münchner Musikhochschule und lehrte dort auch als Dozent für Musiktheorie, bevor er in München Honorarprofessor für Komposition wurde. Nach einer kurzen Tätigkeit als Kompositionsprofessor an der Musikhochschule Hannover musste er sich wegen einer schweren Erkrankung aus dem Lehrbetrieb zurückziehen. Seine kompositorische Arbeit konnte er mit Hilfe seiner Frau Adelheid Maria Thanner, die viele seiner Werke auch uraufgeführt hatte, noch fortsetzen, bevor die Krankheit seine schöpferische Arbeit zum Erliegen brachte. Kiesewetter ist v. a. als Autor von Kammermusik, aber auch als Schöpfer großformatiger Werke, darunter zwei Symphonien, bekannt.

Die Augsburger Pianistin **Stephanie Knauer** schloss ihr Klavierstudium „mit Auszeichnung“, anschließend mit dem Meisterklassendiplom ab. Sie besuchte Kurse für Pianoforte, Cembalo, Jazz, Liedbegleitung, Kammermusik, errang Preise und Stipendien. Knauer konzertierte u. a. mit Gerlinde Sämann, Kai Wessel, Peter Bader, Michael Nonnenmacher, mit der Bayerischen Kammerphilharmonie sowie der Holst Sinfonietta und übernahm 2011 die musikalische Assistenz in der Freiburger Produktion von Anno Schreiers Kammeroper *Kein Ort. Nirgends*. Sie gehört zu den wenigen Pianisten, die auf dem 1785 erbauten Hammerflügel von Andreas Stein im Augsburger Mozarthaus spielen dürfen. Daneben schreibt sie für Zeitungen und Zeitschriften und hat Engagements auf Schiffen von Hapag Lloyd und Sea Cloud Cruises.

Philipp Kolb ist trotz abgeschlossenen Jurastudiums „nur als Hobby“ hauptberuflich Musiker mit Schwerpunkt zeitgenössische Musik und ist dieses gerne. Durch die Kombination verschiedenster Interessen, von Autorestauration bis Zirkularatmung, sammelte er geheimes Wissen an, das ihn auch für andere Tätigkeiten qualifiziert.



Peter Kiesewetter

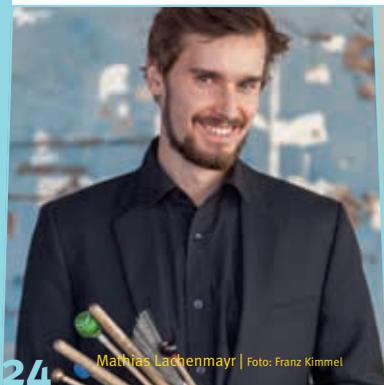


Stephanie Knauer | Foto: Christina Bleier

Mathias Lachenmayr studierte bei Adel Shalaby und Peter Sadlo an der Musikhochschule München. Mit verschiedenen Ensembles und als Solist war er auf Festivals wie z. B. in Darmstadt, in Viitasari (Finnland) und bei den Klangspuren Schwaz zu Gast. Seit 2014 ist er Mitglied des Ensemble Zeitsprung. Ab der Spielzeit 16/17 wird er in Frankfurt beim Ensemble Modern als Teil der Internationalen Ensemble Modern Akademie künstlerisch tätig sein.

Die Blockflötistin, Sängerin und Pianistin **Iris Lichtinger** ist mit ihrer großen Vielseitigkeit eine herausragende Interpretin nicht nur der Neuen Musik. Sie repräsentiert das Ideal einer Allroundmusikerin, welche die unterschiedlichen Erfahrungen in jede ihrer Aktivitäten als reichen Erfahrungsschatz einfließen lässt und dabei immer neue Herausforderungen sucht. Sie hat mit bedeutenden Ensembles und Komponisten aus aller Welt zusammengearbeitet und dabei eine erstaunliche musikalische Bandbreite entwickelt – von der Musik des frühen Barock über experimentelle zeitgenössische Musik bis zu populären Musikformen wie dem argentinischen Tango. Sie ist Dozentin im Interdisziplinären Forum für künstlerische Interpretation am LMZ der Universität Augsburg und Leiterin des MEHR MUSIK! Ensembles.

Christian Z. Müller (* 1963 Augsburg) studierte Architektur in München. Parallel beschäftigt er sich bis heute intensiv mit Neuer und experimenteller Musik, auch in Bezug auf Architektur. Sein Büro TEAM-A-3 Architektur + Projektmanagement bearbeitet Projekte im Bereich Neubau, Umbau und Modernisierung, darunter Sozial- und Bildungsbauten, Kindertagesstätten, Wohn- und Gewerbebauten. CZ Müller ist Vizepräsident des Fördervereins Architekturmuseum Schwaben und 1. Vorsitzender des Vereins jetzt:musik! Augsburger Gesellschaft für Neue Musik.



Mathias Lachenmayr | Foto: Franz Kimmel



Iris Lichtinger | Foto: Teresa Gruber



Christian Z. Müller

Das **Münchner Flötentrio** besteht aus den Flötisten Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter sowie der Pianistin Eva Schieferstein. Musikalisch begegneten sich Weinzierl und Wächter mit experimenteller und improvisierter Musik. Zeitgenössische Musik wurde seither wesentlich für die gemeinsame Arbeit. Über 100 Werke haben beide uraufgeführt, weltweit vorgestellt und die meisten für Rundfunk und CD eingespielt. Seit der Studienzeit konzertieren sie mit Eva Schieferstein. Diese studierte in München und Salzburg Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung; für Letzteres wurde sie beim Internationalen Brahms-Wettbewerb Hamburg ausgezeichnet. Ihre Konzerttätigkeit führte sie in zahlreiche europäische Länder. Sie hat viele Werke uraufgeführt, nahm wiederholt an Festivals für Neue Musik teil und spielte zahlreiche Werke für Rundfunk und CD ein.

Die kanadische Harfenistin **Marlis Neumann** studierte bei Taka Kling, Judy Loman, Helga Storck und Vicky Müller. Sie wurde ausgezeichnet u. a. mit dem Dr.-Clarke-Horning-Prize und erhielt Stipendien des British Columbia Arts Council und des DAAD. Als Solistin und Kammermusikerin trat sie u. a. auf bei aDevantgarde, Münchener Biennale, 16. Cantiere Internazionale d'Arte Montepulciano, Festival in der Wies der Franz-Reinl-Stiftung Wien, Villa Concordia Bamberg, International Harp Festival Katowice, Bayer. Akademie der Schönen Künste. Neumann ist Mitbegründerin des Ensemble Plein Air, das historische und zeitgenössische Musik verknüpft. Sie realisierte Ur- und Erstaufführungen von W. Rihm, M. Kagel, W. Killmayer, H. Goebels, M. Eggert, T. Dun, E. Morricone, P. Kiesewetter, S. Bhagwati und M. Schmitt. Es entstanden mehrere Funk-, Fernseh- und CD-Produktionen.

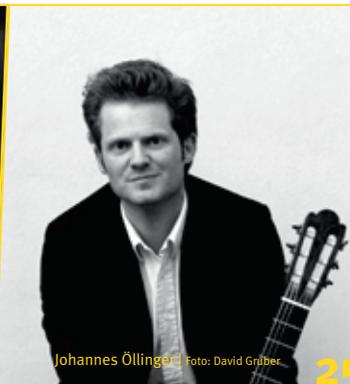
Das Spektrum des Gitarristen **Johannes Öllinger** reicht von Alter Musik auf historischen und modernen Instrumenten über das klassische Gitarrenrepertoire bis hin zu aktueller Musik verschiedener Genres. Er konzertiert sowohl solistisch als auch mit Duo-Partnern und ist ein gefragter Solist und Gastmusiker bei hochkarätigen Ensembles und Orchestern.



Münchner Flötentrio



Marlis Neumann



Johannes Öllinger | Foto: David Gruber

Beatrice Ottmann studierte Gesang bei James Taylor und Liat Himmelheber an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg. Als Interpretin zeitgenössischer Musik trat sie u. a. beim Festival Zeit für Neue Musik in Bayreuth, bei der Münchener Biennale, im Freien MusikZentrum Stuttgart, im Kammermusiksaal in Hannover, im Theater „schwere reiter“ und im Muffatwerk in München auf. Ein ihr gewidmetes Stück von Stefan Schulzki für Sopran und Live-Elektronik wurde 2014 auf der CD *wandlungen unplump* der Deutschen Gesellschaft für Elektroakustische Musik veröffentlicht. Die Sängerin tritt vermehrt in Crossover-Projekten hervor, worin sie in außergewöhnlichen Konzertprogrammen Werke der Romantik mit zeitgenössischen Stücken, Improvisationen und Songs aus dem Jazz- und Independentbereich vereint.

Matthias Pintscher (* 1971 Marl) studierte Komposition bei Giselher Klebe und Manfred Trojahn. Prägend waren die Begegnungen mit Henze, Lachenmann, Boulez und Eötvös. Er wurde u. a. mit dem Opernpreis der Körber-Stiftung, dem Kompositionspreis der Salzburger Osterfestspiele und dem Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musikfestivals ausgezeichnet. Erstes internationales Aufsehen erregte er mit der Oper *Thomas Chatterton* (Semperoper Dresden), später mit *L'espace demier* (Opéra National de Paris). Er war Composer in Residence u. a. beim Cleveland Orchestra, Lucerne Festival, Danish Radio Orchestra. Als Dirigent arbeitet Pintscher mit bedeutenden Orchestern und Ensembles in Europa und den USA. Seit 2013/14 ist er Musikdirektor beim Ensemble intercontemporain in Paris und Professor für Komposition an der Juilliard School in New York.

Bernd Redmann (* 1965) studierte Komposition, Musiktheorie und Schulmusik an den Musikhochschulen München und Mannheim sowie Musikwissenschaften an der LMU München und der Universität Salzburg. Er war 1997 Stipendiat an der Cité Internationale des Arts (Paris) und promovierte 1998 zum Dr. phil. Von 1999 bis 2005 war er Professor für Improvisation und Tonsatz an der Kölner Musikhochschule. 2005 erhielt er eine Professur für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik und Theater München. 2011 bis 2014 war er Vizepräsident, seit 2014 ist er Präsident dieser Hochschule.



Beatrice Ottmann



Matthias Pintscher | Foto: Felix Bräde

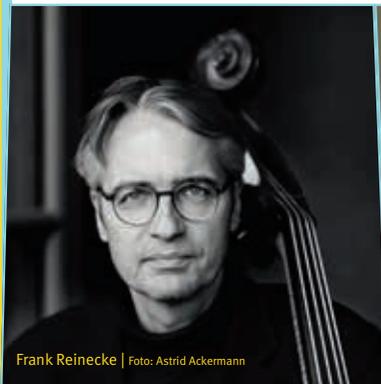


Bernd Redmann

Frank Reinecke, Kontrabass (* 1960 Hamburg), studierte bei Klaus Stoll in Berlin, seit 1983 beim Symphonieorchester des BR. 1996–2001 war er Gastprofessor am Mozarteum Salzburg. Seit 1987 spielt er im Duo mit dem Violinisten Helge Slaatto. Als Solist und Kammermusiker gestaltete er zahlreiche Uraufführungen Neuer Musik und gab internationale Meisterkurse. Seit 2005 spezialisiert er sich auf Just Intonation.

Christoph Reiserer (* 1966) studierte Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Philosophie in München und Berlin. Seit 1998 entstanden verschiedene Performanceprojekte wie *up & down* (2001, Deutsches Museum), *so far* (2003, Glasgow) und *fluX 2008* zum 850. Stadtjubiläum Münchens. Es folgten multimediale Arbeiten, darunter *U-Musik* (2006 in Münchner U-Bahnhöfen), die Konzertinstallation *some work* (2010, Museum Villa Stuck) und *tunnel ende* (2010 bei den Klangspuren Schwaz) sowie Musiktheaterprojekte wie *Die Nacht des Brokers* (2010) und *President Jekyll* (2012). Er erhielt diverse Preise und Stipendien, u. a. 1997 einen 2. Preis beim Leipziger Improvisationswettbewerb und 2009 den Förderpreis für Musik der Landeshauptstadt München. 2016 ist er Artist in Residence in Košice/Slowakei.

Nicolaus Richter de Vroe (* 1955 Halle a. d. Saale) studierte Komposition und Violine in Dresden und Moskau. Ab 1980 war er Geiger in der Berliner Staatskapelle, gleichzeitig brachte er seine Kompositionsstudien bei Friedrich Goldmann und Georg Katzer zum Abschluss. 1988 wurde er Mitglied des Symphonieorchesters des BR. Seine Kompositionen werden bei allen namhaften Festivals für Neue Musik, so den Berliner Festwochen, der Biennale di Venezia, den Donaueschinger Musiktagen, dem Festival d'Automne à Paris, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, aufgeführt. Vorträge und Konzerte auf Einladung des Goethe-Instituts führten ihn u. a. nach Prag, Buenos Aires und Kyoto. Er ist Gründer des Xsemble München und Mitinitiator der MGNM. Seit 2008 ist er Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



Frank Reinecke | Foto: Astrid Ackermann



Christoph Reiserer | Foto: Jürgen Lorenz



Nicolaus Richter de Vroe

Josef Anton Riedl (1929–2016) hat durch seine vielseitigen Aktivitäten als Komponist, Klangforscher, Performer, Organisator und Intellektueller nicht nur das Münchner Musikleben entscheidend geprägt und bereichert. Beeinflusst durch Edgar Varese, galt sein Interesse zeitlebens der konkreten, „analogen“ Klangerforschung, wobei ganz unterschiedliche Materialien als „Instrument“ dienen konnten. In den frühen 60er-Jahren wirkte er auch als Pionier der elektronischen Musik im berühmten „Siemens-Studio“ für elektronische Musik in München. Die Reihe *Klangaktionen*, die Riedl über viele Jahre kuratierte, war neben der *musica viva* die bedeutendste Münchner Konzertreihe für Neue Musik.

Raquel Saraiva wurde in Portugal geboren. Sie studierte bei P. Martens an der Musikhochschule Lübeck und bei D. Jansen an der Musikhochschule in Oslo. Sie hatte Engagements beim EUYO, beim Gustav Mahler Jugendorchester, den Lübecker Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem Münchener Kammerorchester und dem NDR Sinfonieorchester. Zurzeit ist sie 2. Fagottistin beim Gärtnerplatztheater München.

Johannes X. Schachtner (* 1985) lebt nach seinem Studium (Komposition / Orchesterdirigieren) sowie Stipendienaufenthalten in Bamberg und Paris als freischaffender Dirigent und Komponist in München. Sein Werk wird von international renommierten Solisten wie Julia Fischer, Julius Berger, Adrien Boisseau, Maximilian Hornung oder Ulf Schirmer aufgeführt. Er erhielt zahlreiche Aufträge, zuletzt etwa von der Münchener Biennale und dem Kronberg Academy Festival. Für den Leopold-Mozart-Violinwettbewerb beauftragte man ihn mit der Komposition des Pflichtstücks. Er wurde u. a. mit dem Musikförderpreis der Stadt München und dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet. 2010–2015 war er künstlerischer Leiter des aDevantgarde-Festivals, 2016 ist er Artist in Residence beim Ensemble Zeitsprung.



Josef Anton Riedl | Foto: Astrid Ackermann



Raquel Saraiva



Johannes X. Schachtner | Foto: Margret Hoppe

Klaus Schedl (* 1966 Stuttgart) komponiert Soloinstrument-, Kammer-, Vokal-, Orchestermusik, Opern und musiktheatrale Werke. Er ist Mitbegründer und langjähriger künstlerischer Leiter des Ensembles piano possibile und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Musikförderpreis der Landeshauptstadt München. 1997–99 lehrte er Analyse, Kompositionstechniken und Computermusik in Coimbra und Viseu (Portugal). Seit Studien in London und Paris beschäftigt er sich intensiv mit der Weiterentwicklung elektroakustischer Musik. Er realisierte 2006 *City scan. Vermessung einer Stadt* für die Münchener Biennale, 2010–2013 die Oper *Tilt* in München, São Paulo, Wien und Rotterdam, 2011 den Liederzyklus *Les fleurs du mal* sowie 2012 *Bewegungsmuster* für 3-D am ZKM Karlsruhe und *Selbstenker II – durch die Wand ins Gehirn* in Donaueschingen.

Markus Schmitt (* 1965 München) studierte Komposition bei Wilhelm Killmayer und Hans-Jürgen von Bose. Wichtige Anregungen verdankt er Hans Werner Henze, Ansgar Janke und dem Austausch mit zahlreichen Komponisten und Interpreten seiner Generation. Als Festivalleiter und Kurator des aDevantgarde-Festivals setzte Schmitt wichtige Impulse. Sein Œvre umfasst Vokal- und Kammermusik, Orchester- und Bühnenwerke, darunter die Kammeroper *aiaia* (2001) und die Bühnenmusik zu Dieter Dorns Inszenierung des *Kaufmann von Venedig* am Bayerischen Staatsschauspiel. Weitere musikdramatische Werke waren an der Kammeroper Rheinsberg, am Theater Osnabrück und an der Staatsoper Kassel zu hören. Schmitt wurde vielfach ausgezeichnet, trat als Gastkomponist auf renommierten Festivals auf und war u. a. Stipendiat der Villa Massimo und des Deutschen Studienzentrums Venedig. Er lehrt am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg.

Enjott Schneider (* 1950) war 1979–2012 Professor für Musiktheorie und Komposition an der Münchner Hochschule für Musik und Theater. Er schrieb Opern, geistliche Musik, Orchester-, Kammer- und Orgelwerke, die u. a. in Paris, Rom, Gdansk, Madrid, New York, Tokio, Shanghai und Peking aufgeführt wurden. Zu seinen ca. 600 Filmmusiken gehören diejenigen für *Schlafes Bruder*, *23*, *Herbstmilch*, *Stalingrad*, *Jahrestage*, *Wunder von Leipzig* und *Stauffenberg*. Er erhielt zahlreiche Preise, darunter den Emmy, den Bayerischen Filmpreis, das Bundesfilmband in Gold, den Fipa d'or, den Deutschen Fernsehpreis und den Lebenswerkpreis beim Festival Soundtrack. Seit 2003 ist Schneider im Aufsichtsrat der GEMA, seit 2012 als dessen Vorsitzender, seit 2013 Präsident des Deutschen Komponistenverbandes.



Klaus Schedl | Foto: Alex Weidner



Markus Schmitt



Enjott Schneider | Foto: Dr. Manfred Schneider

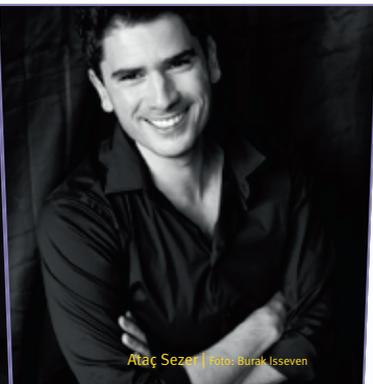
Stefan Schulzki wurde in Augsburg geboren und studierte Klavier bei Hans Thürwächter und Christoph Back (Musikhochschule Heidelberg-Mannheim), außerdem Komposition bei Ulrich Leyendecker und Adriana Hölszky (Mozarteum Salzburg) sowie Filmmusik und Sounddesign (Filmakademie Baden-Württemberg). Seit 2001 ist er freischaffender Komponist. Sein Werk umfasst Kammer-, Vokal- und Orchestermusik sowie zahlreiche Filmmusiken. 2009 erhielt er das Musikstipendium der Landeshauptstadt München, 2011 den Preis für die beste Filmmusik beim Kinofest Lünen. Schulzki ist Gründungsmitglied und Pianist der „Komponistenverschörung“ und hatte Auftritte bei Festivals wie z. B. reMusik St. Petersburg (2013), aDevantgarde München (2013) oder dem Brecht Festival Augsburg (2015).

Ataç Sezer (* 1979) studierte in Istanbul Klavier, Ney (osmanische Flöte) sowie Musikwissenschaften und setzte seine Kompositionsstudien bei Dieter Schnebel in Berlin und an der Hochschule für Musik und Theater München in der Meisterklasse von Matthias Pintscher fort. In seinen Kompositionen schöpft er aus verschiedenen Quellen: aus 24 unterschiedlichen Tonsystemen der Maqam-Musik, für die er sich neue Notationsformen erarbeitet hat, aus der Mikrotonalität sowie der elektronischen Musik. Seine Werke wurden von führenden Musikfestivals und Institutionen wie Berliner Festspiele, Young Euro Classic, Ensemblia Mönchengladbach, Münchener Biennale, Ernst von Siemens Musikstiftung, MusikTriennale Köln, Ensemble musikFabrik, musica viva, Münchener Kammerorchester, Dornbirn Klassik sowie BOZAR Festival aufgeführt. Eine Porträt-CD mit seinen Kompositionen erschien 2014 in Zusammenarbeit mit Deutschlandfunk und GENUIN classics.

Hanno Simons studierte bei W. Nothas und M. Ostertag. Seit 1996 ist er Mitglied im Symphoniorchester des BR, seit einigen Jahren als stellvertretender Solocellist. Daneben widmet er sich der Kammermusik, so beim TrioCoriolis, beim Ensemble trioLog sowie als Mitglied des Xsemble München.



Stefan Schulzki | Foto: Frauke Wichmann

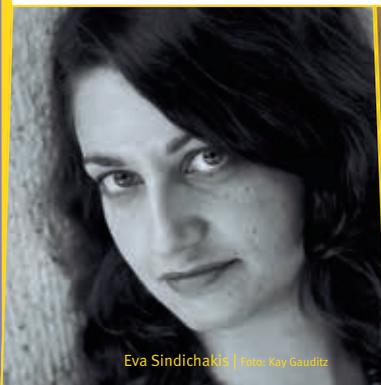


Ataç Sezer | Foto: Burak Isseven

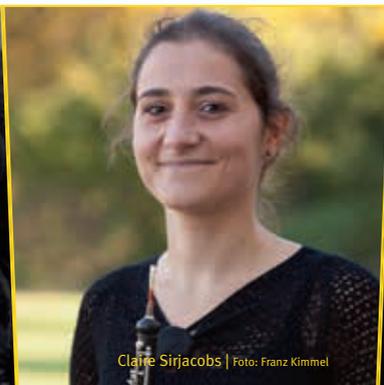
Eva Sindichakis studierte Klavier, Kammermusik, Musikwissenschaft, Komposition und Musikjournalismus. Sie erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. 2006 das Stipendium des Freistaates Bayern, 2009 den Publikumspreis der ION Musica Sacra, 2010 das Musikstipendium der Landeshauptstadt München, 2012 das Stipendium der pbb Stiftung Deutsche Pfandbriefbank. 2012 wurde *TOHUWABOHU* für Chor und Orchester vom Münchner Rundfunkorchester unter Leitung von Anu Tali uraufgeführt. 2014 war Sindichakis Composer in Residence beim 8. Europäischen Kammermusikworkshop Altmünster. Entweder-Oder-Dogmen spielen für die in München geborene griechische Pianistin und Komponistin keine Rolle. In ihren Werken verbinden sich kontrastierende musikalische Stile, westliche traditionelle Kunstmusik, griechische Volksmusik und überlieferte altgriechische Musikelemente.

Claire Sirjacobs erhielt 2003 ihr Diplom am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris. 2003–2005 war sie Akademistin des Symphonieorchesters des BR. Sie ist Mitglied des Bläserquintetts Aquilon (u. a. 1. Preis ARD Wettbewerb, ECHO Klassik) und des Ensemble Zeitsprung und tritt regelmäßig mit Orchestern wie der Hofkapelle München, musica assoluta, Les Musiciens du Louvre auf.

Der griechisch-deutsche Pianist und Cembalist **Andreas Skouras** studierte an der Hochschule für Musik und Theater München. Er hatte Konzertauftritte bei Festivals wie Early Music London, Aix-en-Provence, Lockenhaus, Les muséiques Basel, MDR Musiksommer, Sommerkonzerte zwischen Donau und Altmühl sowie mit Orchestern wie Ensemble intercontemporain, ASKO Ensemble, English Chamber Orchestra, Münchener Kammerorchester und Dirigenten wie Peter Eötvös, Susanna Mälkki, Constantinos Carydis, Lucas Vis und Jac van Sten. Zahlreiche CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentieren seine Tätigkeit. Skouras wurde u. a. mit dem Musikstipendium der Stadt München und dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet.



Eva Sindichakis | Foto: Kay Gauditz



Claire Sirjacobs | Foto: Franz Kimmel



Andreas Skouras | Foto: wildundleise.de

Tom Sora (* 1956) stammt aus Bukarest und studierte Musiktheorie, Orgel und Klavierpädagogik an den Musikhochschulen in Stuttgart, München und Bukarest. Zwischen 1990 und 2002 war er – neben seinen Tätigkeiten als Komponist und Musiktheoretiker – auch als bildender Künstler tätig. 2004 promovierte er an der Universität Paris 1 Sorbonne im Fach Ästhetik. Danach widmete er sich der Forschung mit den Schwerpunkten Musiktheorie des 20. Jahrhunderts, politische Philosophie und Ästhetik. Sora komponiert für Solo-, Ensemble- und Orchesterbesetzungen, wobei er sowohl mechanische Instrumente wie das Medium der Elektronik verwendet.

Sascha Stadlmeier siehe EMERGE

Norbert R. Stammberger (* 1958 Coburg) studierte Komposition, Arrangement und Improvisation, wobei er intra- und extrauniversitär im Grenzbereich von Jazz, Rock und Neuer Musik mit verschiedenen Künstlern zusammenarbeitete. 1989 erhielt er das Stipendium der Landeshauptstadt München. Stammberger reist weltweit mit seinem Projekt *Neue Musik in alten Räumen* und ist Gastsolist auf zahlreichen Festivals der Noise- und No-Music-Szene. 2005–2007 entstanden Kompositionen für das Münchner Rundfunkorchester und das Radio Symphony Orchestra Beograd. Seit 2012 leitet er das KlangBüro, ein Gesamtkunstwerk aus Aktions- und Klangkunst. Dort finden auch Hauskonzerte mit jungen internationalen Künstlern statt, gefördert durch Bayerischen Musikfonds und Bezirk Oberbayern. Die Werke Stammbergers finden physisch und digital weltweite Verbreitung über den eigenen Verlag GNU Records & Publishing.



Tom Sora | Foto: Volker Derlath

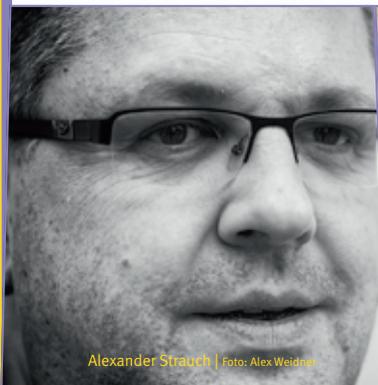


Norbert R. Stammberger | Foto: Tatev Minatsakanyan

Alexander Strauch (* 1971 München) komponiert v. a. im Bereich Musiktheater, zuletzt 2014 *Styx – Orfeo's Past Now*, davor z. B. *NEDA – der Ruf, die Stimme* (Münchener Biennale 2012) oder *UTOPER* nach Thomas Morus' *Utopia* (Semperoper Dresden, Hochspannungshalle der TU Dresden, 2009). Wichtige Kompositionsaufträge erhielt er u. a. von der Münchener Biennale, der Bayerischen und der Sächsischen Staatsoper und dem Münchener Kammerorchester. Strauch war u. a. Stipendiat der Cité Internationale des Arts in Paris und des Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg. Seine Werke wurden u. a. durch BR, DLR und Deutsche Welle aufgezeichnet und gesendet. Er studierte an den Musikhochschulen in München und Frankfurt / M. u. a. bei Hans Zender und Isabel Mundry. Seit 2012 ist er künstlerischer Co-Leiter des aDevantgarde-Festivals.

Maria Teiwes (* 1980) studierte Horn in Lübeck und Köln. 2006–11 war sie Solohornistin der Münchner Symphoniker, dann dritte Hornistin bei der Deutschen Oper am Rhein Duisburg. Seit 2011 bei den Münchner Philharmonikern, wechselte sie 2013 vom zweiten Horn zum stellvertretenden Solohorn. 2014–16 war sie Solohornistin der Bamberger Symphoniker. Neben ihrer Festanstellung gibt sie regelmäßige Kammerkonzerte.

Chia-Long Tsai wurde in Taipei, Taiwan geboren, studierte bei Michael Tree (Guarneri String Quartet) und Karen Tuttle am Curtis Institute of Music als Stipendiat. Danach studierte er an den Musikhochschulen Lübeck, Köln und Hamburg bei Zakhar Bron und Winfried Rüssmann sowie im Orchesterzentrum NRW bei Paul Pesthy. Er spielte regelmäßig im Kölner Kammerorchester, im Philharmonischen Staatsorchester Mainz, der Philharmonie Südwestfalen und der Magdeburgischen Philharmonie. Als Solist trat er mehrmals mit dem Chicago Youth Orchestra, der Klassischen Philharmonie Bonn, dem Kölner Kammerorchester und der Hamburger Camerata auf. Seit 2012 ist er stellvertretender Solobratscher der Augsburger Philharmoniker.



Alexander Strauch | Foto: Alex Weidner



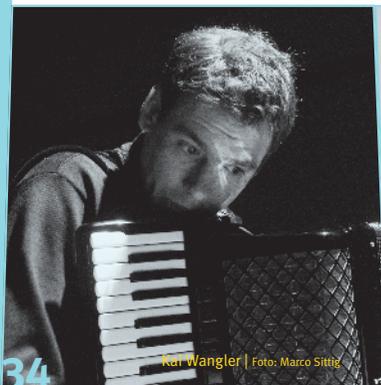
Maria Teiwes



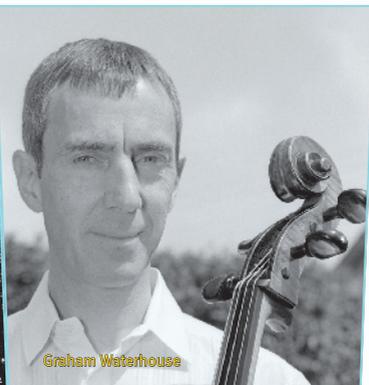
Chia-Long Tsai

Kai Wangler studierte Akkordeon in Trossingen bei Hugo Noth und absolvierte Meisterkurse u. a. bei J. Macerollo (Toronto) und S. Hussong. Mit dem Schlagzeuger Johannes Schulin war er 1. Preisträger des Iris-Marquardt-Preises und des Musikwettbewerbs des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft sowie Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg. Als gefragter Interpret für neue avancierte Akkordeonmusik brachte Wangler bereits über 50 Werke zur Uraufführung – vom Solowerk bis zum Musiktheater von Komponisten wie Georg Friedrich Haas, Nikolaus Brass, Klaus Huber, Mark Andre, Dieter Schnebel, Miroslav Srnka, Samy Moussa, Ulrich Krepplein, Sarah Nemtsov. Er konzertiert u. a. mit dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien, den Neuen Vokalsolisten und dem Münchener Kammerorchester, an den Opernhäusern in München, Stuttgart sowie an der Deutschen Oper Berlin. Er nahm teil an Festivals wie dem Heidelberger Frühling, Ultraschall Berlin, Wien Modern, steirischer Herbst.

Graham Waterhouse ist „ein sehr individueller Komponist, dessen Werk starke Bildsprache mit hohem technischen Können vereint“, so ein Professor für Komposition des Birmingham Conservatory, UK. Waterhouse begann als Ergänzung zu seinem Instrumentalunterricht im Alter von zwölf Jahren zu komponieren und verband seitdem immer Komponieren und Spielen. Er erlebt, wie sich beides gegenseitig befruchtet, und bezieht Inspiration für seine Werke unmittelbar aus den Prozessen in Proben und Aufführungen. Unter seinen Werken sind ein Cellokonzert, zwei Concerti da Camera, zwei Kantaten, vier Streichquartette und Kammermusik mit Streichquartett für Klavier, Piccolo und Fagott. Graham Waterhouse ist Composer in Residence beim Ensemble BlauerReiter sowie beim National Chamber Music Course in Großbritannien.



Kai Wangler | Foto: Marco Sittig



Graham Waterhouse

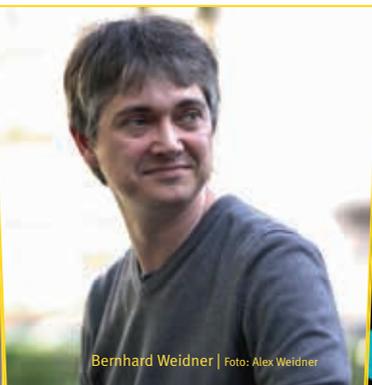
Tobias Weber studierte Viola und Gitarre am Richard-Strauss-Konservatorium München. Seitdem hat er sich auf Saiteninstrumente aller Art spezialisiert. Die Hauptschwerpunkte seiner Arbeit liegen im Bereich der Neuen Musik und des Theaters. Er ist Mitglied beim Neuen Kollektiv München, Theatermusiker (u. a. Residenztheater, Kammerspiele), seit 2013 Musiker für Nico and the Navigators, Mitglied im Ensemble für experimentelle Kinderkonzerte *Musik zum Anfassen* und arbeitet als freier Musiker und Komponist.

Bernhard Weidner studierte Komposition bei Bertold Hummel und Heinz Winbeck an der Hochschule für Musik in Würzburg. Er schreibt für die unterschiedlichsten Genres, wobei die Erkundung des eigenen inneren Klangerlebens stets im Zentrum seines Komponierens steht. In vielen seiner Stücke nimmt er – als Ausdruck des Respekts und der Nähe – bewusst Bezug auf Werke der musikalischen Tradition. Ebenso spielen für Weidner beim Komponieren außermusikalische Bezüge (insbesondere literarische Vorlagen) immer wieder eine große Rolle. An Auszeichnungen erhielt er u. a. ein Stipendium an der Cité Internationale des Arts in Paris, das Musikstipendium und den Förderpreis Musik der Stadt München. In Hörfunkbeiträgen und Vorträgen nimmt er Stellung zu musikästhetischen Fragen.

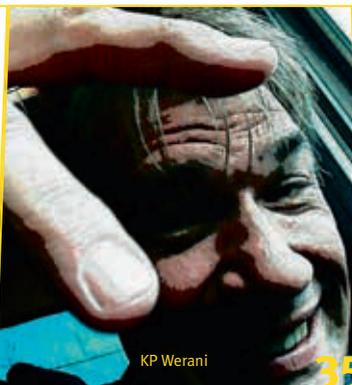
Klaus-Peter Werani führte seine Laufbahn zunächst nach Köln (Ensemble MusikFabrik) und Hamburg (Stimmführer der Bratschen des Philharmonischen Staatsorchesters). Seit 2000 ist er Bratscher im BRSO. Weitere Schwerpunkte seiner künstlerischen Tätigkeit sind die Projektarbeit im Ensemble und das Engagement für Neue Musik, heute vor allem im TrioCoriolis sowie dem DUO2KW. KP Werani arbeitet mit Komponisten aller Generationen zusammen und ist an unzähligen Uraufführungen beteiligt. Seine Aufnahmen erschienen bei col legno, NEOS und ECM. Seit 2012 tritt KP Werani mit seinen Kompositionen an die Öffentlichkeit. Das 2012/13 komponierte Werk *small difference* für zwei Bratschen wurde vom BR produziert. Das jüngste Werk *3RÄUME* für Bratsche solo wurde in New York uraufgeführt.



Tobi Weber | Foto: La Van Phuong



Bernhard Weidner | Foto: Alex Weidner



KP Werani

MGNM MGNM MGNM MGNM

Veranstaltet von:

Münchner Gesellschaft für Neue Musik e. V.

info@mgnm.de

www.mgnm.de

Vorstand

Nikolaus Brass | Minas Borboudakis

Norbert R. Stammberger | Karl F. Gerber

Produktionsleitung

Markus Elsner

Impressum

Münchner Gesellschaft für Neue Musik e. V.

Redaktion: Markus Elsner, Gudrun Schury

Grafische Gestaltung: 84 GHz – Raum für Gestaltung

Mit freundlicher Unterstützung von



großzügigen
privaten Spenden



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



ernst von siemens
musikstiftung

bezirk



oberbayern



GEMA
Stiftung

In Zusammenarbeit mit

schwere reiter

M U S I K

KOOPERATION
MIT

BR
KLASSIK